

Gottvertrauen. „Der christliche Mystiker nimmt seine Erleuchtung demütig hin, mit ehrfürchtiger Scheu als eine, oft unerwünschte, Gabe Gottes. Diese scheue Ehrfurcht fehlt uns vollkommen. Wir kennen keine Demut, wir können uns nicht unterwerfen, wir wollen alles mit dem Willen erzwingen. Würden wir Inder Christen, wir würden sofort bestrebt sein, durch Yoga Heilige zu züchten, wir würden Yoga-Schulen für Heilige errichten.“

Seitdem die Lehre vom Atman-Brahman erlosch und die Lehre der Seelenbindung aufkam, soll durch den Yoga alles verbrannt werden, was uns ans Dasein bindet, an das Dasein schlechthin. „Die Daseinskeime werden verbrannt.“ Die Mittel dazu sind Konzentration und Meditation. In der ersteren spielt die Magie eine Rolle. Die Inder hätten Systeme der Logik von einem Scharfsinn, wie ihn das Abendland nicht kenne. Aber „gleichzeitig stecken wir zutiefst im Magischen, ja im Schamanischen der Urzeit“.

Thomas Ohm

NEUE MISSIONSAUFGABEN DER FRANZISKANER IN BRASILIEN

Die Franziskaner der nordbrasilianischen Provinz (Recife), die fünfzig Jahre lang unter den heidnischen Mundurukù-Indianern in der Prälatur Santarem wirkten und ihnen das Christentum brachten, haben sich jetzt für die religiöse Erschließung der neu-errichteten, sehr ausgedehnten Prälatur Obidos zur Verfügung gestellt. Die Stadt Obidos im Staate Parà liegt am Nordufer des Amazonas. Das dazu gehörige Gebiet erstreckt sich nach Norden bis zum Tumac-Humac Gebirge an der Grenze von Niederländisch-Guayana und wird östlich vom Erepecurù- und westlich vom Mapuera-Fluß begrenzt. Weite Strecken dieses Gebietes sind bisher seelsorglich nicht betreut. Eine Pfarrei dieses Gebietes, Oriximinà, die von zwei Priestern versehen wird, hat ein Territorium, das dreimal so groß wie die Niederlande (102 000 qkm) ist.

In diesem Gebiet ist neuerdings ein bisher unbekannter Indianerstamm entdeckt worden. Es ist der Stamm der Tiriò-Indianer, die zur Gruppe der Kariba-Indianer gehören. Die Tiriò-Indianer leben heute noch wie in der Steinzeit und völlig abgeschlossen von der modernen Welt. Der einzige Kontakt besteht im Tauschhandel mit den Buschnegern von Guayana. P. Protasius Frikel OFM, Direktor der Ethnologischen Abteilung des Museums Goelde in Belèm (Parà), unternahm im vergangenen Jahr zusammen mit P. Thomas Kockmeyer OFM eine Expedition in das unerforschte Gebiet, um das Leben dieser Indianer und die Möglichkeiten der Christianisierung zu studieren. Die Expedition gestaltete sich recht schwierig. Der Hinmarsch allein dauerte 88 Tage, und die Forscher wären nicht lebend zurückgekommen, wenn nicht von außen Hilfe gebracht worden wäre. Immerhin konnten wertvolle Erkundigungen eingezogen werden. Inzwischen hat P. Frikel die ersten Grundzüge einer Sprachlehre und eines Wörterbuches der Tiriò-Indianer zusammengestellt und weilt wiederum, diesmal allein, im Gebiet dieser Indianer, um eine Mission vorzubereiten. Mit Hilfe der brasilianischen Luftwaffe hat er einen Flugplatz angelegt, so daß die künftigen Missionare statt des wochenlangen Flußweges den nur wenige Stunden dauernden Luftweg benützen können. Die Mission unter den Tiriò-Indianern ist reine Heidenmission.

Die Franziskaner der südbrazilianischen Provinz von Rio de Janeiro beabsichtigen, die religiöse Betreuung der geplanten Prälatur Borba zu übernehmen. Die Stadt Borba liegt am Rio Madreira südlich des Amazonas. Die neue Prälatur wird im Osten von der Prälatur Parintins, im Süden von der Prälatur Diamantino, die im Staate Mato Grosse liegt und von Jesuiten betreut wird, und im Westen und Norden von der Erzdiözese Manaus im Staate Amazonas begrenzt. Bis zur endgültigen Errichtung der neuen Prälatur bleibt das Gebiet noch bei der Erzdiözese Manaus, zu der es bisher gehört hat. In dem neuen Gebiet arbeitet gegenwärtig nur ein einziger Priester. Nach Angaben dieses Priesters, des Kanonikers Bento de Sousa, hat das Gebiet 150 000 qkm und rund 20 000 Seelen. Darunter gibt es Indianerstämme wie die Araras, die noch wilde Menschenfresser sind. Für diese geplante Mission hat sich bereits eine größere Anzahl von Franziskanern aus Südbrasilien zur Verfügung gestellt.

Die Franziskaner sind heute in allen 20 Staaten und im Bundesdistrikt Brasiliens vertreten und stellen mit 1 400 Mitgliedern den stärksten Orden Brasiliens dar.

Rio de Janeiro, Brasilien

P. Venantius Willeke OFM

BELGIENS KATHOLIKEN UND IHRE BEITRÄGE FÜR DIE PÄPSTLICHEN WERKE

Im *Rapport des Oeuvres Pontificales Missionnaires* für die Erzdiözese Mecheln vom Juni 1960 finden wir eine Zusammenstellung der Beiträge aller sechs belgischen Diözesen für das Berichtsjahr 1959. Es wurden aufgebracht:

für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung:

bfr. 28 174 738,— (US-Dollars 563 500,—)

für das Petruswerk: bfr. 7 133 273,— (US-Dollars 142 700,—)

für das Werk der Hl. Kindheit: bfr. 13 163 310,— (US-Dollars 263 300,—)

Das bedeutet ein Gesamtaufkommen von nahezu 50 Millionen bfr. (ca. 1 Million US-Dollars), eine beachtliche Leistung für Belgien mit rd. 9 Millionen Katholiken.

Ein Vergleich dieser Zahlen mit den Leistungen etwa der Katholiken in der Bundesrepublik — 22 Millionen Katholiken brachten 1958 für das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung und das Petruswerk DM 8 596 156,— (US-Dollars 2 046 702,—) auf —, zeigt, daß die Opferbereitschaft für die Missionen nicht nur Zeichen Deutschlands, sondern weithin der katholischen Christenheit geworden ist.

Josef Schmitz

CHRONIK

1959

13. 10. In Kenia (Ostafrika) wird die Apostolische Präfektur *Eldoret* zum Bistum erhoben.
20. 10. Vom Erzbistum Nairobi und vom Bistum Kisumu in Kenia (Ostafrika) wird die Apostolische Präfektur *Ngong* abgetrennt und den Missionaren von Mill Hill anvertraut.